Arbeitshilfe Kommunikation – Körpereigene Formen

# Allgemeine Informationen

Kind

|  |  |
| --- | --- |
| Name, Vorname: |  |
| geboren am, in: |  |
| Religion, Nationalität: |  |
| Erstsprache: |  |
| Geschlecht: |  |
| Anschrift: |  |

Mutter

|  |  |
| --- | --- |
| Name, Vorname: |  |
| geboren am, in: |  |
| Religion, Nationalität: |  |
| Erstsprache: |  |
| Geschlecht: |  |
| Anschrift: |  |
| Beruf: |  |
| z. Zt. ausgeübte Tätigkeit: |  |

Vater

|  |  |
| --- | --- |
| Name, Vorname: |  |
| geboren am, in: |  |
| Religion, Nationalität: |  |
| Erstsprache: |  |
| Geschlecht: |  |
| Anschrift: |  |
| Beruf: |  |
| z. Zt. ausgeübte Tätigkeit: |  |

Bildungsinstitutionen und Betreuung

(Kinderkrippe, Kindergarten, Frühförderstelle, Schule, längerer Klinikaufenthalt, Hort, Tagesgruppe, Wohngruppe, …)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Nr. | Was? / Wo? | von… bis… |
| 1 |  |  |
| 2 |  |  |
| 3 |  |  |
| 4 |  |  |
| 5 |  |  |
| 6 |  |  |

Beteiligte Fachdisziplinen

(Ärzt:innen, Therapeut:innen, Jugendamt, Eingliederungshilfe, …)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Nr. | Was? / Wo? | von… bis… |
| 1 |  |  |
| 2 |  |  |
| 3 |  |  |
| 4 |  |  |
| 5 |  |  |
| 6 |  |  |

Weitere biografische Informationen

(Wenn für die diagnostische Fragestellung relevant)

|  |
| --- |
|  |

Diagnostische Fragestellung

(z. B. Woran könnte es liegen, dass X. Schwierigkeiten im Bereich Y hat?)

|  |
| --- |
|  |

Informationsquellen

(Berichte, Gespräche, verwendete diagnostische Methoden)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Nr. | Was? / Wer? | Datum |
| Q1 |  |  |
| Q2 |  |  |
| Q3 |  |  |
| Q4 |  |  |
| Q5 |  |  |
| Q6 |  |  |

Hinweis

Die Arbeitshilfe „Kommunikation über Körpereigne Formen“ orientiert sich an den grundlegenden Funktionen von Kommunikation und körpereigenen Verhaltensweisen diese auszudrücken. Hierbei ist Folgendes zu berücksichtigen: Viele körpereigene Ausdrucksformen beziehen sich in besonderem Maße auf motorische Verhaltensweisen. Hierbei besteht die Gefahr der Fehlinterpretation, da z.B. bei Personen mit cerebralen Bewegungsstörungen willkürliche und unwillkürliche Bewegungen nicht immer eindeutig voneinander abgegrenzt werden können. Für einen mehrperspektivischen Blick sind Beobachtung in unterschiedlichen (Alltags-) Situationen, durch verschiedene Personen und ggf. über einen längeren Zeitraum hin als sinnvoll zu erachten.

# Aktivitäten

|  |  |
| --- | --- |
| **Kommunizieren als Sender:in**1. Etwas ablehnen * Kann die Person Unwohlsein ausdrücken? Wenn ja, wie?
* Kann die Person Protest ausdrücken? Wenn ja, wie?
* Kann die Person Ablehnung ausdrücken? Wenn ja, wie?
* Kann die Person Verweigerung ausdrücken? Wenn ja, wie?

*Mögliche körpereigene Ausdrucksformen:* * *Veränderung von Muskeltonus und weiterer organischer Funktionen (Atmung, Herzschlag, Schweißbildung, Körpertemperatur)*
* *Bewegung des gesamten Körpers (winden, wegdrehen)*
* *Kopf zur Seite drehen*
* *Kopfschütteln*
* *Arm- oder Handbewegungen*
* *Beinbewegungen (z.B. stampfen, treten)*
* *Lautieren (schreien, quengeln)*
* *Objekt oder Person wegschieben, (zurück) geben*
* *Mimik, weitere Gestik (konventionell, unkonventionell)*
* *Weitere Verhaltensweisen*

2. Etwas bekommen* Kann die Person Wohlbefinden ausdrücken? Wenn ja, wie?
* Kann die Person eine Handlung initiieren? Wenn ja, wie?
* Kann die Person zur Fortsetzung einer Handlung anregen? Wenn ja, wie?
* Kann die Person zeigen, dass Sie mehr von etwas haben möchte? Wenn ja, wie?
* Kann die Person eine Auswahl treffen? Wenn ja, wie?
* Kann die Person zeigen das sie ein vorhandenes Objekt haben möchte? Wenn ja, wie?
* Kann die Person zeigen das sie ein nicht vorhandenes Objekt haben möchte? Wenn ja, wie?

*Mögliche körpereigene Ausdrucksformen:** *Veränderung von Muskeltonus und weiterer organischer Funktionen (z.B. Atmung, Herzschlag, Schweißbildung, Körpertemperatur)*
* *Bewegung des gesamten Körpers (z.B. hüpfen)*
* *Bewegung des Kopfes zum gewünschten Objekt*
* *Arm- oder Handbewegungen, auch Zeigen*
* *Beinbewegungen*
* *Lautieren (gurren, quieken, lachen)*
* *Mimik (lächeln)*
* *Schaut Person oder gewünschtes Objekt an/*
* *wechselseitiger Blick Objekt-Person*
* *Lenkt Hand oder zieht zum gewünschten Objekt*
* *Berührt das gewünschte Objekt oder Person (nimmt es aber nicht)*
* *Greift in Richtung oder tippt Objekt oder Person an*
* *Nimmt Hand des Gesprächspartners*
* *Andere unkonventionelle und konventionelle Gesten*

3. Soziale Interaktionen mitgestalten* Zeigt die Person Interesse an anderen? Wenn ja, wie?
* Kann die Person Zuneigung ausdrücken? Wenn ja, wie?
* Kann die Person Aufmerksamkeit auf sich lenken? Wenn ja, wie?
* Fordert die Person bewusst Aufmerksamkeit ein? Wenn ja, wie?
* Kann die Person Aufmerksamkeit steuern? Wenn ja, wie?
* Kann die Person Höflichkeitsformen einsetzen? Wenn ja, wie?

*Mögliche körpereigene Ausdrucksformen:** *Anpassung von Muskeltonus und weiterer organischer Funktionen (z.B. Atmung, Herzschlag, Schweißbildung, Körpertemperatur)*
* *Arm- oder Handbewegungen (unkonventionell/ konventionell)*
* *Lautieren (gurren, quieken, lachen)*
* *Lautäußerungen*
* *Mimik (lächeln, Augen weit öffnen),*
* *Schaut Person an/ berührt Person*
* *Wechselseitiger Blick Objekt-Person/ Ort-Person*
* *Winken, nicken, umarmen, küssen, tätscheln*
* *Die Hand heben*
* *Andere unkonventionelle und konventionelle Gesten*

4. Informationen weitergeben oder bekommen* Kann die Person auf Fragen antworten?
* Kann die Person deutlich machen, dass sie eine Frage hat?

*Mögliche körpereigene Ausdrucksformen** *Wechselseitiger Blick zwischen Objekt-Person/ Ort-Person*
* *Objekt geben/ nehmen*
* *Nicken*
* *Kopfschütteln*
* *Schulterzucken*
* *Mimik*
* *Lautieren (z.B. fragender Klang)*
 |  |
| **Kommunizieren als Empfänger:in** * Zeigt die Person Reaktionen auf Körperkontakt? Wenn ja, wie?
* Zeigt die Person Reaktionen auf Ansprache? Wenn ja, wie?
* Zeigt die Person Reaktionen auf Geräusche/ Geräuschquellen? Wenn ja, wie?
* Zeigt die Person Reaktionen auf Handlungen? Wenn ja, wie?
* Reagiert die Person auf Objekte? Wenn ja, wie?

*Mögliche körpereigene Ausdrucksformen:** *Veränderung von Muskeltonus und weiterer organischer Funktionen (Atmung, Herzschlag, Schweißbildung, Körpertemperatur)*
* *Bewegung des gesamten Körpers*
* *Bewegungen des Kopfes*
* *Arm- oder Handbewegungen*
* *Beinbewegungen*
* *Lautieren*
* *Mimik, weitere Gestik (konventionell, unkonventionell)*
* *Weitere Verhaltensweisen*
 |  |

# Teilhabe

|  |  |
| --- | --- |
| Zum Beispiel:* (Grund-) Bedürfnisse und Gefühle in lebensbedeutsamen Kontexten (z. B. Familie, Krippe, Kindergarten, Schule) kommunizieren
* Wünsche, Ideen und eigene Vorstellungen mitteilen
* Kommunizieren im Rahmen des gemeinsamen Spiels/ in gemeinsamen Lernsituationen
* In Pflege- und Essensituationen kommunikativ eingebunden sein
* Bedeutsame (kommunikationsförderliche) Aufgaben übernehmen können
 |  |

# Gesundheitszustand (nach ICD-10 oder DSM)

|  |  |
| --- | --- |
| (z. B. aus ärztlichen Berichten und Klinikberichten, psychologischen Stellungnahmen) |  |

# Körperstrukturen

|  |  |
| --- | --- |
| * Strukturen des Nervensystems
* Strukturen von Auge, Ohr und Haut
* Strukturen, die an Stimme und Atmung beteiligt sind
* Strukturen, die an Haltung und Bewegung beteiligt sind
 |  |

# Körperfunktionen

### Sinnesfunktionen und Schmerz

|  |  |
| --- | --- |
| * Funktionen des Sehens
* Funktionen des Hörens
* Funktion des Tastens
* Druck-/ Berührungsempfinden
* Temperaturempfinden
* Vibrationsempfinden
* Propriozeption
* Schmerzen
 |  |

### Mentale Funktionen

|  |  |
| --- | --- |
| Aufmerksamkeit:* Daueraufmerksamkeit (z.B. Aufmerksamkeit auf Geräuschquellen und Objekte richten und halten können)
* Lenkung der Aufmerksamkeit (Aufmerksamkeit auf zu einem anderen Objekt/ einer anderen Person ausrichten können.
* Geteilte Aufmerksamkeit (joint-attention)
 |  |
| Gedächtnis:* Kurzzeitgedächtnis (Gsm)
* Langzeitspeicherung und -abruf (Glr)
 |  |
| Wahrnehmung (Erkennen und Interpretieren sensorischer Reize):* Visuell (z.B. Erkunden von Körperteilen und Gegenständen)
* Akustisch (z.B. Unterscheidung der menschlichen Stimme und anderen Geräuschquellen)
* Räumlich-visuell (z.B. visuelles Verfolgen von bewegten Objekten)
* Taktil (Objekte/ Personen durch Tasten explorieren, Artikulieren, Schlucken, Greifen, …)
* Geruch
* Geschmack
 |  |
| Sprachverständnis:* Versteht eigenen Namen
* Versteht Worte, die Personen benennen
* Versteht Worte, die Objekte benennen
* Versteht Worte, die Handlungen benennen
* Versteht Worte, die Eigenschaften beschreiben
* Versteht einfache Aufforderungen
 |  |

### Stimm- und Sprechfunktionen

|  |  |
| --- | --- |
| * Funktionen der Stimme
* Artikulatorische Funktionen
* Alternative stimmliche Äußerungen
 |  |

### Neuromuskuloskeletare und bewegungsbezogene Funktionen

|  |  |
| --- | --- |
| * Funktion von Gelenken und Knochen
* Handkoordination/ Körperkoordination (Kontrolle über willkürliche Bewegungen/ motorische Reflexe/ unwillkürliche Bewegungen)
* Muskelkraft und Muskeltonus
 |  |

# Umweltfaktoren

|  |  |
| --- | --- |
| Unterstützung und Beziehungen:Allgemein* Wie gestaltet sich Beziehung im familiären und institutionellen Umfeld?
* Unterstützt das Umfeld den Einsatz körpereigener Kommunikationsformen? Welche?
* Sind zeitliche, personelle und räumliche Ressourcen für Kommunikationssituationen vorhanden?
* Gibt es Verantwortlichkeiten/ Zuständigkeiten?
* Gibt es Kontakte zu sprechenden/ unterstützt

kommunizierenden Peers?Verhalten und kommunikative Kompetenzen des Umfeldes im Hinblick auf UK* Werden Kommunikationsabsichten erkannt?
* Wie werden Zeichen/ Kommunikationsangebote interpretiert?
* Werden Anliegen in der Umsetzung unterstützt?
* Werden Kommunikationsangebote gemacht?
* Wird zur Kommunikation motiviert?
* Wird für eine Mitteilung ausreichend Zeit gegeben?
* Ist das Kommunikationstempo angemessen?
* Stehen „Kommunikationsvorbilder“ zur Verfügung?
* Werden Partnerstrategien verwendet?
* Wird Multimodalität berücksichtigt?
* Sind Handlungen vorhersehbar? Bestehen wiederkehrende Routinen (Handlungsskripte)?
* Werden Handlungen sprachlich/ durch körpereigene Formen begleitet?
* Welches praktische/ theoretische (Vor-) Wissen ist vorhanden?
* Wird die eigene Rolle und das eigene Verhalten flektiert?
 |  |
| Einstellungen:* Wie wird (unterstützte) Kommunikation im Allgemeinen bewertet?
* Wie werden die Möglichkeiten der Kommunikation mittels körpereigener Formen bewertet?
* Ist es dem Umfeld wichtig, dass kommunikative Kompetenzen erweitert werden und die kommunikative Situation verbessert wird?
* Besteht die Bereitschaft sich in Kommunikationssysteme einzuarbeiten?
* Wird die Person als Kommunikationspartner:in wahrgenommen?
 |  |
| Lernumgebung:* Lernmöglichkeiten in sozial-kommunikativen Kontexten?
* Gibt es spezifische UK-Angebote?
* Wie sieht die didaktische Struktur des Unterrichts im Hinblick auf UK aus?
* UK als Bereich der Schulentwicklung?
* Qualifikation der Mitarbeiter:innen im Hinblick auf UK?
* UK Ansprechpartner:innen innerhalb der Institution?
* Zugang zu diagnostischen Verfahren?
* Bestehen Kontakte zu Hilfsmittelfirmen/ Beratungsstellen/ Verbänden/ Interessensgemeinschaften?
* Außerschulische Ergo-/ Logopädie mit Schwerpunkt UK?
 |  |
| Hilfsmittel:* Produkte und Technologien zur persönlichen Mobilität drinnen und draußen und zum Transport (z.B. Gehhilfen, Rollstühle, fahrbare Liegekeile)
* Produkte und Technologien zur Positionierung
* Produkte und Technologien zu Teilhabe am Alltag (z.B. Spielen)
 |  |

# Personbezogene Faktoren

|  |  |
| --- | --- |
| * Alter
* Herkunft/ Mehrsprachigkeit
* Interessen (an Themen, Dingen und/oder Personen)
* Kommunikationsbedürfnis
* Motivation/ Frustration
* Kommunikationserfahrungen
* Selbstkonzept
* Selbstvertrauen
* Selbstwirksamkeitserwartung
* Akzeptanz von Hilfsmitteln
* Akzeptanz von Personen
 |  |

# Hypothesen

Im Rahmen der Hypothesenbildung werden Zusammenhänge beschrieben, die erklären, woran es liegen könnte, dass bei einem Kind bzw. einer:einem Jugendlichen Schwierigkeiten, z.B. beim Operieren mit Zahlen, bestehen (vgl. Hypothesenbildung <https://wsd-bw.de/doku.php?id=wsd:kommunikation:hypothesenbildung> )

Folgende Fragestellungen sind hierbei von besonderer Relevanz:

* Werden relevante, d.h. wissenschaftlich nachgewiesene Zusammenhänge in den Blick genommen?
* Sind die Hypothesen anhand ausgewählter Theorien/Modelle begründbar?
* Geben die Hypothesen konkrete Hinweise für die Ableitung von Zielen und Bildungsangeboten?

|  |
| --- |
|  |

# Kooperative Bildungsplanung

Im Rahmen der kooperativen Bildungsplanung werden für ein Kind bzw. eine:n Jugendliche:n passgenaue Ziele und Bildungsangebote formuliert. Diese knüpfen unmittelbar an die zuvor formulierten Zusammenhangshypothesen an.

Folgende Fragestellungen sind hierbei von besonderer Relevanz:

* Ist ein logischer und theoretisch begründbarer Zusammenhang zwischen Zielen und Bildungsangeboten mit den zuvor gebildeten Hypothesen erkennbar?
* Sind die Ziele und Bildungsangebote spezifisch, d.h. auf die diagnostische Fragestellung bezogen?
* Ist die Wirksamkeit der Bildungsangebote wissenschaftlich erwiesen? (vgl. Hinweise zur Didaktisierung <https://wsd-bw.de/doku.php?id=wsd:didaktisierung:kommunikation> )

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Ziele | Individuelle BildungsangeboteVerantwortlich für die Umsetzung | Kompetenzorientierte Leistungsfeststellung(Anhaltspunkte für die Zielerreichung) |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |